

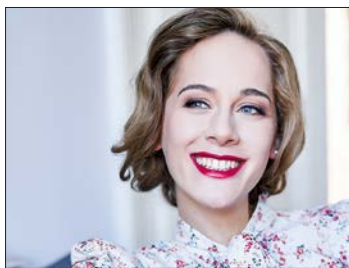
# Konzert-Termine

Foto: Sony Classical/Lars Borges



**Benjamin Appl** bringt mit dem Pianisten James Bailieu Lieder von Schubert, Schumann, Grieg und Pintscher zu Gehör – Philharmonie, Freitag, 14.9., um 20 Uhr.

Foto: Kaupo Kikkas



**Anna Lucia Richter** singt Mozart und Webern; zudem spielt das Orchester des Staatstheaters unter Simon Gaudenz Mahlers Neunte – Staatstheater, Sonntag, 30.9., um 11 Uhr.

Foto: Nguye Phuong Thao



**Pietari Inkinen** dirigiert die „Vier letzten Lieder“ von Richard Strauss (Sopran: Lise Lindstrom) und Mahlers Fünfte, es spielt die Deutsche Radio Philharmonie – Fruchthalle, Freitag, 7.9., um 20 Uhr.

**Franz Mazura** (94), legendärer Wagner-Bassbariton, tritt als Sprecher in B. A. Zimmermanns „Ekklesiastischer Aktion“ auf, das Berner Symphonieorchester spielt unter Mario Venzago außerdem Zimmermann und Tallis – Reitschule, Donnerstag, 6.9., um 20.45 Uhr.

**Magdalena Kožená** singt, das Collegium 1704 unter Leitung von Vaclav Luks spielt beim Musikfest Bremen Musik von Vinci, Gasparini, Marcello, Sarri und Händel unter dem Leitgedanken „Il giardino die sospiri“ – Glocke, Donnerstag, 13.9., um 20 Uhr.



Foto: Harald Hoffmann / DG

Foto: Felix Broede



**Isabelle Faust** gibt einen Solo-Abend mit Violinliteratur des Barock und der Moderne. Es erklingen Werke von Rochberg, Guillemain, Holliger, Pisen-del, Benjamin und Biber – Pierre Boulez Saal, Sonntag, 30.9., um 18 Uhr.

Foto: Marco Borggreve



**Pierre-Laurent Aimard** lädt zu drei Konzerten mit Auszügen aus Messiaens „Catalogue d'Oiseaux“ – am Sonntag, 23.9., um 6.30 Uhr im 38. Stock des OpernTurms, um 11 Uhr im Gesellschaftshaus des Palmengartens und um 17 Uhr in den Faust-Vogelhallen des Zoos.

Foto: Giorgia Bertazzi



**Julian Steckel** spielt das Cellokonzert Nr. 1 von Schostakowitsch mit den Nürnberger Symphonikern unter Kahchun Wong, dazu gibt es „Con brio“ von Widmann und Brahms' Erste – Tagungszentrum Onoldia, Donnerstag, 27.9., um 19.30 Uhr.

Foto: Christian Kleiner.



Foto: Marco Borggreve



**Carolyn Sampson** und der Pianist Joseph Middleton präsentieren Lieder von Schubert, Schumann, Brahms, Wolf, Duparc und Koechlin – Historisches Kaufhaus, Mittwoch, 19.9., um 20.15 Uhr.



Weitere Hinweise auf Konzerte sowie auf Radio- und Fernsehsendungen finden Sie ab Seite 136.



## Drei Fragen Drei Antworten

*Dejan Lazic*

**1 Ein Stück, das Ihnen viel bedeutet, das aber viel zu wenig bekannt ist:** Webers Konzertstück in f-Moll op. 79. Ich habe Weber in meiner Jugend zuerst als Klarinetist kennengelernt, später dann auch seine tollen Klavierwerke entdeckt. Wenn man Webers Opern kennt und liebt, kommen einem diese wunderbaren Kompositionen sehr nah: Sie sind tief, vielschichtig, geistreich, originell und zugleich höchst pianistisch und virtuos.

**2 Ein Stück, das alle/die meisten anders spielen als Sie:** Brahms' Violinkonzert! Ich habe es vor einigen Jahren als Klavierkonzert bearbeitet, einerseits aus Liebe und Respekt zum Original, andererseits wurde ich inspiriert von Bachs und Beethovens Bearbeitungen ihrer eigenen Violinkonzerte. Beim Spielen dieser Klavierfassung versuche ich nicht das wiederzugeben oder herzustellen, was man mehr oder weniger an Tempowechseln, Phrasierung, Agogik und Rubati bereits kennt, erwartet und/oder gewöhnt ist; vielmehr versuche ich, es neu und frisch zu definieren, transformieren und umzusetzen.

**3 Das letzte Musikerlebnis, das Sie umgehauen hat:** Während unserer China-Tournee im Jahr 2016 hat das Budapest Festival Orchestra unter der Leitung von Iván Fischer nach dem Konzert in Shanghai ein Chinesisches Volkslied als Zugabe gesungen. Natürlich auf Chinesisch! Dies war eine tolle Überraschung und einzigartige Erfahrung, zugleich auch die Inspiration, die mich zum Komponieren meines neuen Stücks bewegte: „Chinesische Fantasie“ für Violine und Orchester.

Der 41-jährige Dejan Lazic, der in Zagreb geboren wurde, in Salzburg aufwuchs und in Amsterdam lebt, ist längst eine anerkannte Größe im internationalen Konzertleben – als Pianist, aber auch als Komponist. Frisch erschienen ist die CD „The London Connection“ mit Werken von Beethoven, Clementi und Cramer (Rezension S. 46).



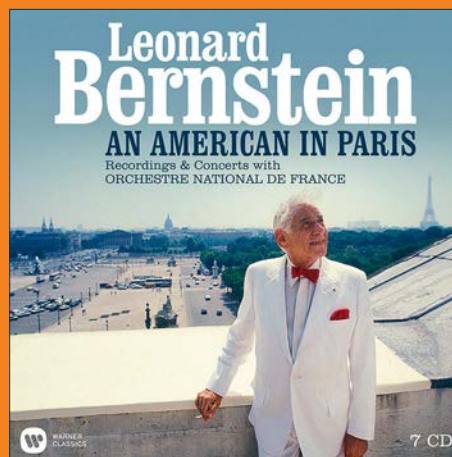
WARNER  
CLASSICS



## MUSIK IST MEIN LEBEN

LEONARD BERNSTEIN

Die berühmtesten  
Werke des  
Kult-Komponisten



Mit bisher  
unveröffentlichten  
Live-Aufnahmen.  
Werke von Berlioz,  
Bernstein, Ravel,  
Rachmaninoff,  
Schumann u.a.

Antonio Pappano  
mit den Sinfonien  
und Prelude,  
Fugue & Riffs  
[antonio-pappano.de](http://antonio-pappano.de)



## Leserbriefe

### Erhellend

*Klassikkanon Franz Berwald*  
(FF 5/18) und *Die zehn Besten*  
(FF 8/18)

Es fordert schon ein wenig heraus, wenn man innert dreier Monate im FONO FORUM zweimal liest, dass Igor Markevitch, den man in seinen eigenen frühen Jahren als – leider bereits verstorbenes – wichtiges Korrektiv zu so verschiedenen Traditionen wie (etwas plakativ formuliert) der romantischen, der emotiven und der brillanten als überaus hörenschrift und manchmal überlebensnotwendig empfunden hat, „bekanntlich kein Genie“ gewesen sei, ein „ziemlich überschätzte[r] Dirigent“, dessen Mozart-, Tschaikowsky- und Mussorgsky-Aufnahmen „verzichtbar“ seien.

Um beim Salzburger anzufangen: Markevitchs schlackenlose Lamoureux-Aufnahmen der Klavierkonzerte KV 466 und 491 mit Clara Haskil (Philips) sind zumindest für mich immer ein wichtiges Beispiel früher zuckerfreier Mozart-Interpretationen gewesen, die gleichwohl musikalisch und zupackend sind. Die in der gleichen Besetzung aufgenommene Produktion von Beethovens c-moll-Konzert (gleichfalls Philips) ist m.E. nach wie vor eine der wenigen wirklich wesentlichen Äußerungen zu diesem Werk, weil ihr, darin Scherchen und Badura-Skoda nicht unähnlich, ein Zugriff ohne Pathos gelingt, der zugleich die emotionalen Brüche der Textur nicht unterschlägt, sondern ebenso einfach wie subtil in Klang und Bewegung umgesetzt. Natürlich gibt es auch problematische Aufnahmen: Die Pariser Produktion der Mozart'schen „Krönungs-

messe“ (DG) steht unter permanentem Überdruck wie ein Dampfkessel kurz vor dem Platzen.

Ich habe mir nach der Lektüre der „Zehn Besten“ den Spaß gemacht, nach langem Markevitchs Londoner Aufnahme von Tschaikowskys f-moll-Symphonie (wiederum Philips) einmal wieder zu hören und kann dort wenig Beklagenswertes finden, im Gegenteil: Statt das Werk unnötig mit grüblerischer Hermeneutik aufzuladen, wählt Markevitch recht zügige Tempi, verzichtet weitgehend auf Rubati und legt stellenweise die Faktur so frei, dass man auch die „unwichtigen“ Nebenstimmen hört, für die man aber weniger den Dirigenten als den Komponisten verantwortlich machen sollte. So hört man einen Tschaikowsky ohne Larmoyanz, dafür aber mit viel stringenter Bewegung, v. a. auch im zweiten Satz.

Markevitchs Berliner Berlioz-Aufnahmen der „Fantastique“ und – noch mehr – von „Harold en Italie“ verbinden Klanglichkeit à la française (die leider auch in der französischen Orchesterkultur weitgehend verlorengegangen ist und die François-Xavier Roth mit seinen Les Siècles gerade auf andere Weise wunderbar wiederbelebt) mit dem Verzicht auf Exaltiertheit, was bei „Harold“, vielleicht wider Erwarten, stellenweise zu wunderbar lyrischen – nicht sentimentalen! – Passagen führt, v. a. bei der „Sérénade d'un montagnard“.

Langer Rede kurzer Sinn: Markevitchs Aufnahmen haben mir zu vieles erhellt, um sie „verzichtbar“ zu finden. Allerdings bin ich nicht mehr dreißig.

Mit freundlichen Grüßen und vielem Dank für die anregende Lektüre in jedem Monat.

Thomas Ehlen

### Unerlöst durch Tür sieben

*Klassikkanon Herzog Blaubarts Burg*  
(FF 06/18)

Vielen Dank für Herrn Vratz' interessanten Beitrag über Béla Bartóks Oper. Der umfangreichen Diskografie wäre noch eine Kuriosität hinzuzufügen, und zwar „Herzog Blaubarts Burg“ auf Japanisch! Diese leider hierzulande nicht erhältliche Aufnahme entstand 1957 in Tokio mit dem NHK Symphony Orchestra und den Solisten Teiichi Nakayama und Kyoto Ito.

Dirigent dieser Aufnahme war der ehemalige GMD von Darmstadt, Wiesbaden, Mannheim und New York (City Opera), Joseph Rosenstock, der 1933-36 auch musikalischer Leiter des Jüdischen Kulturbundes in Berlin gewesen war. Rosenstock hatte während seiner durch die Emigration erzwungenen Jahre in Japan (1936-48) als Dirigent und Hochschullehrer Pionierarbeit im dortigen Musikleben geleistet, was sich auch mit dieser Bartók-Einspielung zeigt.

Vom Label NAXOS-Japan wurde die Aufnahme 2012 veröffentlicht – und vermutlich ist sie mehr als nur ein historisches Dokument, denn Rosenstocks Interpretationskunst bestand – glaubt man zeitgenössischen Berichten – in der stets kontrollierten orchestralen Balance und einer tief empfundenen Musikalität.

Rüdiger Haufmann

Lieber Herr Haufmann,  
von Naxos Japan haben wir erfahren, dass diese Aufnahme nie auf CD erschienen ist. Aber man kann sie sich anhören in der Naxos Music Library.

## Fragen & Anregungen

Wir freuen uns immer über Fragen, Anregungen, Lob und Kritik. Schreiben Sie uns einfach: FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder [leserbriefe@fonoforum.de](mailto:leserbriefe@fonoforum.de).  
Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen.

# Hänsel und Gretel vor Carmen

Wer waren in der Spielzeit 2016/17 „die beliebtesten Musiktheater-Komponisten in Deutschland“? Mit Ihrer Vermutung liegen Sie vermutlich richtig: Mozart führt (mit 99 Inszenierungen) vor Verdi (89) und Wagner (88). Es folgen Puccini (70), Richard Strauss (40), Donizetti, Humperdinck, Rossini, Händel und Bizet (28). Bei den Aufführungszahlen sieht das Bild anders aus: Da folgt auf Mozart (mit 775 Aufführungen) Andrew Lloyd Webber (674) vor Verdi, Martin Lingnau, Puccini, Wagner, Johann Strauss, Humperdinck und Donizetti. Und nimmt man die Zuschauerzahlen, steht Lloyd Webber mit 600.000 Besuchern plötzlich auf dem ersten Platz vor Mozart (578.000) und Verdi (505.000).

Noch mehr Statistik? Die Musiktheaterwerke, die am häufigsten inszeniert wurden, sind Hänsel und Gretel (33 Inszenierungen) vor Carmen (24) und der Zau-



Heiße Ecke – das St. Pauli-Musical

berflöte (23), dann folgen Figaro, My Fair Lady, Tosca, Der fliegende Holländer, La bohème, Die Fledermaus, Rigoletto, Così fan tutte, L'elisir d'amore und Il barbiere di Siviglia. Geht's um die Aufführungszahlen, führt allerdings Starlight Express vor Heiße Ecke (von Lingnau und Wohlgemuth) und Hänsel und Gretel. Und nimmt man nur „die zeitgenössischen Musiktheaterwerke“ (gemäß Statistik des Deutschen Bühnenvereins Werke, die nach dem 1.1.1945 uraufgeführt wurden) mit den höchsten Zuschauerzahlen, findet man unter den ersten zehn nur noch einen Klassiker: Starlight Express vor Tanz der Vampire, Heiße Ecke, My Fair Lady, Sister Act, Bernsteins West Side Story, The Rocky Horror Show, Evita, Monty Pythons Spamalatot und auf Platz 10 Cindy Reller – Voll ins Ohr und mitten ins Herz! So sieht's aus.

Foto: Annika Feuss



Seit der Saison 2016/17 ist Jakub Hrůša Chefdirigent der Bamberger Symphoniker und nutzt jede Gelegenheit, sich mit dem Orchester auf musikalische Abenteuer zu begeben. Da wird in Konzerten die Verbindung zwischen Brahms und Dvořák aufgezeigt, Wagner neu entdeckt oder mit dem Œuvre des tschechischen Komponisten Josef Suk bekannt gemacht. Auf eine ebenso spannende Reise begeben sich der tschechische Dirigent und die Musiker mit der Sopranistin Barbara Hannigan, die bereits Porträtkünstlerin bei den Bambergern war und auch schon am Pult des Orchesters stand.

Bei der gemeinsamen Tournee im Herbst überlässt sie den Taktstock jedoch Jakub Hrůša und präsentiert ihre unvergleichliche Stimme mit einem Werk, das der dänische Komponist Hans Abrahamson eigens für sie geschrieben hat. Ende 2013 brachte die Kanadierin den Orchesterlieder-Zyklus mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Andris Nelsons zur Uraufführung. Noch bis Ende 2018 ist es auch nur ihr vorbehalten, das Werk zu singen.

Wenn Sie zwei Karten für das Konzert in Dortmund gewinnen und erleben wollen, wie Barbara Hannigan diese intimen, leiden-

## Das FONO FORUM-Gewinnspiel

**Gewinnen Sie ZWEI KARTEN für das Konzert der Bamberger Symphoniker unter der Leitung von Jakub Hrůša mit Barbara Hannigan als Solistin am 30. Oktober im Konzerthaus Dortmund.**

schaftlichen Lieder mit ihrer Stimmfarbe beseelt, schreiben Sie uns, wie das für die Sopranistin maßgeschneiderte Werk heißt. Noch ein kleiner Tipp: Textvorlage ist die gleichnamige Novelle von Paul Griffiths, in der Shakespeares Ophelia über Liebe und ihren Schmerz reflektiert.

Schicken Sie Ihre Antwort bitte an:  
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,  
FONO FORUM, Gewinnspiel „Konzerthaus Dortmund“  
Eifeling 28, 53879 Euskirchen  
oder [www.fonoforum.de/gewinnspiel/](http://www.fonoforum.de/gewinnspiel/)

**Einsendeschluss: 28.08.2018**

Jede berechnete Einsendung nimmt an der Verlosung teil. Die Teilnahme von Mitarbeitern der Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH sowie deren Angehörigen ist ausgeschlossen. Für den Fall, dass Sie gewinnen, sind Sie damit einverstanden, dass Ihr Name durch FONO FORUM veröffentlicht wird. Eine Auszahlung ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird nach der Auslosung schriftlich per Post oder E-Mail benachrichtigt. Anreise und Unterbringung sind im Gewinn nicht enthalten.

Die Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH verarbeitet und nutzt Ihre Daten gem. § 28 BDSG ausschließlich zur Erfüllung eigener Geschäftszwecke. Sie haben das Recht, einer solchen Verarbeitung oder Nutzung Ihrer Daten zum Zwecke der Werbung oder der Markt- oder Meinungsforschung zu widersprechen. Dies berührt weder Ihre Gewinnspielteilnahme noch Ihre Gewinnchancen. Darüber hinaus gelten unsere allgemeinen Datenschutzhinweise, die Sie unter <https://www.nitschke-verlag.de/footer/datenschutz/> einsehen können.



## Musikalisches Kraftwerk

### Zum Tod von Oliver Knussen

Es gibt nicht viele Dirigenten, die zugleich als ernst zu nehmende Komponisten in Erscheinung getreten sind – und erst recht nicht viele Komponisten, die als Dirigenten

Karriere gemacht haben. Neben Pierre Boulez, Peter Eötvös und Matthias Pintscher zählte auch Oliver Knussen (sprich: Nassen) zu den herausragenden Musikerpersönlichkeiten, die Komponieren und Dirigieren in fruchtbarer Personalunion betrieben und sich dabei mit Leidenschaft für die Neue Musik ebenso engagierten wie für die Musik vergangener Epochen.

Als Leiter des Aldeburgh Festivals und Strippenzieher des Zeitgenössischen beim Tanglewood Music Festival prägte der 1952 in Glasgow geborene und bei London aufgewachsene Knussen das britische Musikleben ebenso wie als Lehrer und Orchesterleiter. Stilistische und ideologische Grenzziehungen waren ihm auf dem Podium so fremd wie beim Komponieren. Sein begnadetes Talent präsentierte er der Öffentlichkeit bereits mit 15 Jahren, als er mit dem London Symphony Orchestra

seine erste Sinfonie einfach selbst uraufführte. Im Laufe seiner Karriere dirigierte Knussen alle bedeutenden britischen Orchester und viele anderen von Weltformat.

Kompositorisch ist Knussens überschaubares Schaffen eher der gemäßigten Moderne zuzuordnen, auf hohem Niveau mit tonalen Elementen und brillanter Orchestrierung auch breiteren Hörerschichten zugewandt. Er war zunächst beeinflusst von Benjamin Britten, der ihn stark förderte. Häufig nahmen seine Werke ihren Ausgang in Literatur und Poesie, besonders faszinierte Knussen die Dichtung Georg Trakls. Hervorzuheben sind seine drei Sinfonien, das Hornkonzert (1994), sein Violinkonzert (2002), das seiner verstorbenen Frau gewidmete „Requiem: Songs for Sue“ für Sopran und Kammerensemble (2005/06) nach Gedichten von Emily Dickinson und seine erfolgreichen Kinderopern „Where the Wild Things Are“ (1979-83) und „Higglety Pigglety Pop!“ (1984-90). In den letzten Jahren komponierte Knussen nur noch sporadisch und konzentrierte sich immer stärker aufs Dirigieren, hatte jedoch noch Konzerte für Klavier und Violoncello in Arbeit. Am 8. Juli verstarb Oliver Knussen, nicht nur musikalisch ein Schwergewicht, mit 66 Jahren in London.

Dirk Wieschollek

## In memoriam

Am 2. Juli starb in Los Angeles im Alter von 79 Jahren der Jazz-Posaunist **Bill Watrous**. Obwohl Autodidakt, galt er als einer der großen Virtuosen auf seinem Instrument. Nach einigen Jahren in den Bands von Kai Winding arbeitete er vor allem als Studiomusiker, zunächst in New York u. a. für Woody Herman, Frank Sinatra, Chick Corea, ab 1977 in Los Angeles, wo er auch unterrichtete. Seit den 70ern leitete er aber auch eigene Bands bis hin zu Big-Band-Größe.



Foto: John Dugan

Am 5. Juli starb nur vier Tage vor seinem 95. Geburtstag der Wiener Komponist **Heinrich Gattermeyer**, der zahlreiche Chorwerke und Lieder, Orchestermusik und eine Oper, „Kirbisch“, schrieb. Gattermeyer unterrichtete in Wien, war 1960-73 Dirigent des Männerchors „Wiener Schubertbund“ und u. a. Präsident des österreichischen Komponistenbundes.

## Geburts- und Gedenktage

**Franz Gleißner**, Komponist  
200. Todestag  
\*6. April 1761 in Neustadt an der Waldnaab  
†18. September 1818 in München

**Mauricio Kagel**, Komponist  
10. Todestag  
\*24. Dezember 1931 in Buenos Aires  
†18. September 2008 in Köln

**Henryk Szeryng**, Geiger  
100. Geburtstag  
\*22. September 1918  
in Zelazowa Wola bei Warschau  
†3. März 1988 in Kassel

**Brundibar**, Kinderoper  
von Hans Krása  
uraufgeführt vor 75 Jahren



Foto: Harry Pot

Henryk Szeryng

am 23. September 1943  
in Theresienstadt

**Histoire du soldat**  
von Igor Strawinsky  
uraufgeführt vor 100 Jahren  
am 28. September 1918  
in Lausanne, Théâtre Municipal

Rätsel

## Wen haben wir im Sinn?

Gewinnen Sie 20 Klassik-CDs

„Er war der faszinierendste Pianist seit Busoni“, urteilte einst Arthur Rubinstein. Geboren auf dem Lande, beginnt er mit neun Jahren in der Hauptstadt ein Klavierstudium. Mit 14 schreibt er seine erste Komposition, mit 17 das erste von vier Klavierkonzerten. Das berühmteste ist das dritte, es ist einem polnischen Pianisten gewidmet, der es aber nie gespielt hat.

Das Uraufführungsdebakel seiner ersten Sinfonie stürzt ihn in eine schwere Schaffenskrise. In einem Brief schreibt er: „Ich bin ein unglücklicher Mensch, und als Mensch werde ich meinem Charakter nach niemals glücklich sein.“ Aber es ist vielleicht gerade die latente Schwermut in seinen Werken, die ihm später den großen Durchbruch verschafft. Für drei Winter lebt und komponiert er zurückgezogen am Stadtrand von Dresden, mit 44 Jahren verlässt er seine Heimat für immer. In den USA steigt er, der zudem mit Charisma und markantem Äußeren gesegnet ist, zum höchstbezahlten Pianisten seiner Zeit auf, vor allem spielt er eigene Werke. Sein Œuvre umfasst mehrere Sinfonien, sechs

Opern, Chorwerke, liturgische Gesänge, eine Vielzahl von Liedern und einige wenige Kammermusikstücke. Nach einigen Jahren am Vierwaldstättersee in der Schweiz stirbt er mit 70 Jahren in Beverly Hills. Beerdigt ist er in New York – obwohl er sich gewünscht hatte, in seiner alten Heimat seine letzte Ruhestätte zu finden. Wen suchen wir?

Schicken Sie Ihre Antwort bitte an:  
FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,  
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,  
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.  
Einsendeschluss ist der 19.09.2018  
Eine durch Gewinnspieleintragungsfirmen  
generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

### Der Gewinner:

Die Lösung des April-Rätsels lautet: Michael Jary.  
20 Klassik-CDs hat Irene Spies aus Waldbrunn gewonnen.  
Herzlichen Glückwunsch!

## »Der Dirigent, der die Musik zum Leuchten bringt.«

Deutschlandfunk Kultur



## Claudio Abbado & Berliner Philharmoniker

Claudio Abbado & Berliner Philharmoniker  
The Complete Deutsche Grammophon Recordings  
60 CDs und ein 430-seitiges Booklet  
– Limitierte Edition –

Mit den vollständigen Symphonie-Zyklen  
von Brahms und Beethoven

Und herausragenden Solisten wie Martha Argerich,  
Bryn Terfel, Maurizio Pollini, Evgeny Kissin,  
Alfred Brendel, Viktoria Mullova, Renée Fleming u.v.a.



[www.claudio-abbado.de](http://www.claudio-abbado.de)